



Thema	Erste Hilfe in Akutsituationen
Zeitbedarf	2 bis 3 Lektionen
Fächer	> Ethik, Religionen, Gemeinschaft > Wirtschaft, Arbeit, Haushalt > Natur, Mensch, Gesellschaft
Methoden	> Gruppenpuzzle > Einzelarbeit > Diskussion im Klassenverband als Kompetenzsicherung
Einsatz	> Fachspezifischer Unterricht > Altersdurchmischtes Lernen > Bestandteil von Projekttagen
Material	> Planung 2
	> Vorgehen, Ablauf 3–5
	> Merkblätter «Wissen A, B, C» 6–8
	> Gestaltungsmaterial für Taschencheckliste



Einführung

Jugendliche können mit der Situation konfrontiert werden, dass ein Freund, eine Freundin oder eine unbekannte Person in ihrer Nähe massiv betrunken, handlungsunfähig oder gar ohnmächtig ist. Wie sollen sie in einer solchen Situation reagieren? Eine Frage, die nicht leicht zu beantworten ist.

Am Ende dieser Einheit soll den Jugendlichen eine Checkliste zur Verfügung stehen, die ihnen hilft, in einer solchen Situation bestmöglich zu handeln. Nicht nur Akutsituationen erfordern Kenntnisse über Hilfestellungen. Das Wissen, wo ich welche Unterstützung erhalte, ist allgemein dienlich.

Kompetenzen

- > Die Schülerinnen und Schüler können in einer Akutsituation Hilfe leisten.
- > Sie können Informationen reflektieren, strukturieren und in geeigneter Form festhalten.
- > Sie können ihre selbst gestaltete Erste-Hilfe-Taschencheckliste nutzen.
- > Fachliche Kompetenzen nach Lehrplan 21: ERG.5.1.c, WAH.4.1.b, WAH.4.2.a, NMG.1.2.f

Vorbereitung

- > Unterrichtssequenzen studieren und Input vorbereiten
- > Je einen Klassensatz Merkblätter «Wissen A, B, C» (Seiten 6-8) auf andersfarbiges Papier kopieren
- > Flippchartblätter vorbereiten gemäss «Vorgehen, 4. Konzept» (Seiten 3-4)
- > Herstellungsmaterial für Taschencheckliste bereitstellen: festes Papier, Heftklammern, starken Faden, dicke Nadel, Nietenzange und Nieten

Ablauf/Module

Input
 Gruppenarbeit
 Klassenverband

Zeit	Themen/Aufträge	Methode/Form	Material/Hinweise
5'	Kurze Einführung in Thema und Kompetenzen	Input	
15'	In 3 Gruppen Merkblätter «Wissen A, B, C» studieren und Frage erörtern	studieren, austauschen	> S. 6-8
10'-15'	In 3er-Gruppen Notfallinterventionsphasen anhand der Blätter «Wissen A, B, C» austauschen	Im Gruppenpuzzle informieren	> S. 6-8
10'-15'	Im Klassenverband Fragen aus den 3 Merkblättern «Wissen A, B, C» diskutieren und Ergänzungsfragen beantworten	Diskussion und Austausch	> S. 3
2 Lekt.	Individuelle Taschenchecklisten erstellen nach Punkten 4 bis 6: zusammentragen, konzipieren, gestalten, präsentieren	Konzept und Gestaltungsarbeit, Präsentation	> S. 4-5
10'-15'	Schlussdiskussion mit Reflexionsfrage	Lehrgespräch	> S. 5



Erste Hilfe in Akutsituationen

1. Die Klasse in 3 gleich grosse Gruppen einteilen: Gruppen «Ruhe», «Fachhilfe» und «Nothilfe». Lesen Sie nun als Einstieg in die Aufgabenstellung folgende Situation vor: «Stellt euch vor, ihr kommt gerade von einer Party und seht in der Ecke euren Freund liegen. Ihr wisst, dass er sowohl einen Joint geraucht als auch viel Alkohol getrunken hat. Er bewegt sich nicht und reagiert auch nicht auf Zureden. Wie sollt ihr euch verhalten?»
Verteilen Sie die verschiedenfarbig kopierten Merkblätter (Wissen A, B, C) an die entsprechenden Gruppen (ein Merkblatt pro Schülerin und Schüler) mit der Aufgabe, die Information für sich durchzulesen und Antworten auf die gestellte Frage zu finden. In der Gruppe sollen sie danach die Antworten austauschen, diskutieren und ergänzen.
2. Die Schülerinnen und Schüler bilden nun neue 3er-Gruppen aus jeweils einer Ruhe-, einer Fachhilfe- und einer Nothilfeperson (überzählige Personen einer bzw. zwe Gruppen zuordnen). Nun erklären sie sich in der Themenreihenfolge Ruhe, Fachhilfe, Nothilfe gegenseitig den jeweiligen Inhalt.
3. Die Gruppen treffen sich wieder im Klassenverband und diskutieren unter Ihrer Anleitung die Fragen auf den Merkblättern (Wissen A, B, C). Was haben die verschiedenen Gruppen aufgeschrieben und was müsste noch ergänzt werden?
Merkblatt Ruhe: In welchen Situationen kann dieses Ampelschema besonders wichtig sein?
Merkblatt Fachhilfe: Was könnte daran hindern, fachliche Hilfe anzufordern?
Merkblatt Nothilfe: Was könnte daran hindern, Nothilfe zu leisten?
Abschliessende Fragen dazu: Wer war schon einmal in einer solchen Situation?
Wer hat wie reagiert? Welche Gedanken und Gefühle tauchen in solchen Situationen bei der helfenden Person auf?

Individuelle Taschencheckliste erstellen

4. Konzept

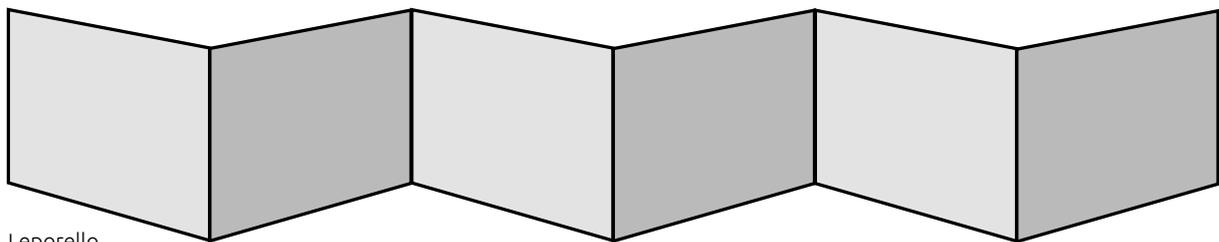
Auf Flipchartblättern zuerst die folgenden Sequenzen der Reihe nach bearbeiten:
(pro Sequenz ein Flipchartblatt)

- > 4a. Inhalt
- > 4b. Handhabung
- > 4c. Format
- > 4d. Formen

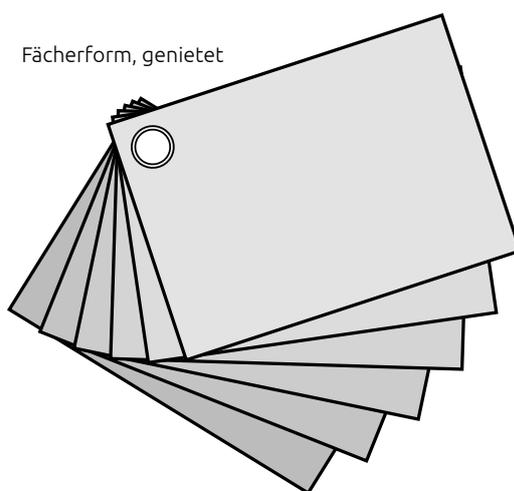
Die Bearbeitung dieser Sequenzen bildet die Ausgangslage, um die Entwürfe erstellen und umsetzen zu können. Details auf der nächsten Seite.



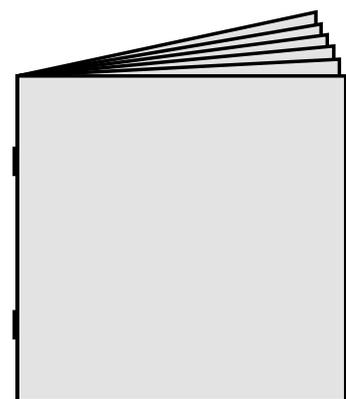
- 4a. Inhalt diskutieren und bestimmen: Welche Informationen aus den Merkblättern <Wissen A, B, C> soll die Taschencheckliste beinhalten? Sind noch zusätzliche wichtige Informationen nötig?
- 4b. Überlegungen zur Handhabung diskutieren: Wo soll die Checkliste sinnvollerweise aufbewahrt werden, damit sie im richtigen Moment zur Verfügung steht?
- 4c. Aus den Überlegungen zur Handhabung entstehen die Vorgaben für das Format (hoch, quer, quadratisch) und die Grösse: Wie gross darf die Taschencheckliste sein? Soll sie z. B. in eine Tasche passen oder in einem Portemonnaie Platz finden?
- 4d. Bei kleinen Formaten sind mehrere Seiten nötig, um den Inhalt unterzubringen. Nun sollen verschiedene Formen für die individuelle Umsetzung bestimmt werden. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler zuerst ihre Ideen auf der Wandtafel oder auf dem Flipchart aufzeichnen und ergänzen Sie nötigenfalls: Soll die Checkliste als Faltblatt (Leporello) gestaltet werden? Ist es sinnvoll, die Blätter in der Form eines Fächers und mit einer Niete zusammenzuhalten? Oder eignet sich ein Büchlein mit Fadenbindung oder Klammerheftung?
Die Schülerinnen und Schüler sollen die Formen individuell auswählen dürfen.



Leporello



Fächerform, genietet



Büchlein mit Klammerheftung oder Fadenbindung



5. Struktur, Entwurf und Umsetzung

- 5a. Bevor die Jugendlichen mit dem Entwurf beginnen, gliedern und strukturieren sie die Textinformationen, die sie vorgängig gemäss Punkt 4a auf dem Flipchartblatt definiert haben. Welcher Informationsteil soll auf welcher Seite platziert werden? Erhalten die einzelnen Seiten bestimmte Titel, damit man die Information besser findet? Lassen sich die Themen durch Farben und Symbole besser erkennen und voneinander unterscheiden? Gibt es eine Titel- und eine Rückseite? Welchen Inhalt haben diese Seiten?
- Die Schülerinnen und Schüler sollen ein kleines Handmuster in der Grösse des ausgewählten Formates erstellen und stichwortartig die Textinformationen auf den verschiedenen Seiten zuordnen. Darauf achten, dass die Informationen auf den vorgesehenen Seiten genügend Platz finden.
- 5b. Nun sind sämtliche Grundlagen geschaffen, die Taschencheckliste gezielt zu entwerfen und umzusetzen. Dazu erstellen die Schülerinnen und Schüler Gestaltungsproben auf 2 bis 3 Seiten: Sie definieren Titel- und Textgrössen sowie Farben, Symbole und deren Platzierung. Danach können sie mit der Umsetzung beginnen. Bei der Einzelblattvariante mit Nietebefestigung und beim Büchlein zuerst die Einzelseiten gestalten und erst danach nieten bzw. binden oder heften. Beim Büchlein zuerst die Seitenbogen falten, aufeinanderlegen und mit dem Handmuster vergleichen, damit die Seitenfolge erkennbar ist. Reicht die vorgesehene Zeit nicht für die gesamte Umsetzung, stellen die Schülerinnen und Schüler die Taschencheckliste als Hausaufgabe oder in der nächstmöglichen Lektion fertig.
- 5b. Interessant wäre, wenn Sie abschliessend oder in einer Folgelektion eine kleine Präsentation der Arbeiten einplanen könnten. Dabei sollen die «Designerinnen und Designer» ihre Überlegungen zur Platzierung der Inhalte und zur Gestaltung kurz erläutern.

Die Erstellung der Taschenchecklisten ist eine Methode zur Sicherung von Lerninhalten und Nachhaltigkeit. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich so während verschiedenen Sequenzen (zusammentragen, strukturieren, gestalten, präsentieren) mit der Thematik.

Schlussdiskussion mit Reflexionsfrage

Bei Notfällen ist es wichtig, hinzuschauen und zu handeln. Beispiel eines Versuches im Zürcher Hauptbahnhof vorlesen: Ein Schauspieler mimte eine offensichtlich verletzte Person (blutüberströmt am Boden liegend und Schmerzlaute von sich gebend). Im Durchschnitt hielt nur jede 48ste vorübergehende Person an, um dem «Verletzten» Hilfe zu leisten! Frage: Woran könnte es liegen, dass so viele Personen vorbeigingen? (Angst, etwas falsch zu machen? Handlungsunfähigkeit durch die Gewohnheit, solche Szenen passiv in den Medien zu erleben? Weitere Gründe ...) Ergänzungsfrage: Was lässt sich dagegen unternehmen?



Ruhe bewahren!

In einer Notsituation gilt es Ruhe zu bewahren.
Die weiteren Handlungen folgen dem Ampelschema Rot-Gelb-Grün:



Frage: In welchen Situationen kann dieses Ampelschema besonders wichtig sein?

(Merkblatt aufbewahren > Lernüberprüfung)



Fachliche Hilfe anfordern!

In erster Linie gilt es Ruhe zu bewahren. Daneben ist es wichtig, fachliche Hilfe anzufordern:

 144 Rettungsdienst

 118 Feuerwehr

 117 Polizei

 112 Europäischer Notruf

 1414 Rega



6-W-Alarm-Meldung beachten!

Wer ruft an?

Was ist passiert?

Wann ist es geschehen?

Wo ist es passiert?

Wie viele Personen sind betroffen?

Weitere Gefahren?

Frage: Was könnte daran hindern, fachliche Hilfe anzufordern?



Nothilfe leisten!

Bei einem Herzstillstand steht nach dem **CAB-Schema** die Herzdruckmassage (**C**) an erster Stelle. Diese Vorgehensweise ist besonders dann vorteilhaft, wenn die Helferin oder der Helfer allein ist.

Ein-Helfer-Methode

C Circulation (Herz-Kreislauf) – Herzdruckmassage so lange, bis Rettungskräfte übernehmen. Bei einem Erwachsenen sollte der Brustkorb mindestens 100 Mal pro Minute mindestens 5 cm tief eingedrückt werden; bei Säuglingen reichen 4 cm.

Wenn vorhanden

D Defibrillation – externe Wiederbelebung mit einem Defibrillator. Moderne Geräte erkennen nach dem Anbringen der Elektroden von selbst, ob die Behandlung mit dem Defibrillator notwendig ist oder nicht. Sie geben automatisch Anweisungen, was zu tun ist.

Quelle: https://www.sprechzimmer.ch/sprechzimmer/Fokus/Herz/_Herz_Kreislauf/Notfall/Herz_Notfall.php

Bei einem Alkohol- oder Cannabisrausch ist es vor allem wichtig, die betroffene Person vor einem Unfall oder vor Unterkühlung zu schützen. Das bedeutet: Man bleibt bei ihr, beobachtet, wie es ihr geht, spricht beruhigend mit ihr usw. Unverzüglich den Rettungsdienst rufen, wenn die Person nicht ansprechbar ist oder wenn man sich über ihren Zustand Sorgen macht. Bei Bewusstlosigkeit soll die Person in eine stabile Seitenlage gebracht und ihre Atmung sowie ihr Kreislauf (Puls) überwacht werden, bis der Rettungsdienst kommt. Alkoholisierte nie zum Erbrechen bringen. Gerät das Erbrochene in die Lunge, kann es zu Komplikationen führen.

Zwei-Helfer-Methode

C Circulation (Herz-Kreislauf) – Herzdruckmassage
A Airway (Atemwege) – Atemwege freilegen
B Breathing (Atmung) – Beatmung und Herzmassage gleichzeitig. Nur für professionelle Helfer empfohlen.

Wenn vorhanden

D Defibrillation – externe Wiederbelebung mit einem Defibrillator.

Frage: Was könnte daran hindern, Nothilfe zu leisten?